

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

22.8.1879 (No. 198)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. August.

№ 198.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Telegramme.

† Serajewo, 20. Aug. Die Meldung einiger Zeitungen von Unruhen hier selbst, wodurch das Militär zum Einschreiten genöthigt worden sei, ist ohne alle Begründung. Die Ruhe ist nirgends gestört. Eben so unbegründet ist die Mitteilung, daß bei dem Brande 8 Soldaten umgekommen seien. Thatsache ist vielmehr, daß 8 Soldaten leichte Verletzungen erlitten und einer einen Bruch des Unterschenkels erlitten hat.

† St. Petersburg, 21. Aug. Laut Erkenntnis des Odesaer Kriegsgerichts in dem am 17. Aug. beendeten politischen Prozesse wurden Tschubaroff, Wjogub, Davidenko, Wittenberg und Wjowento zum Tode durch den Strang, Fränlein Gulowskaja zur Anweisung in Sibirien, die übrigen 22 Angeklagten zu Zwangsarbeiten bis zu 10 Jahren verurtheilt.

† Athen, 21. Aug. Ein königliches Dekret beruft 8000 Mann des zweiten Aufgebots der Territorialarmee zu den Fahnen. Der König vertagte seine Reise nach Europa.

## Deutschland.

Karlsruhe, 21. Aug. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig Wilhelm verweilen seit dem 6. August in Castbourne, wosin am 7., dem Geburtstag der Prinzessin Viktoria, auch Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, vor seiner Abreise nach Schottland, für einen Tag sich begeben hatte.

Am 18. d. folgten Ihre Königlichen Hoheiten einer Einladung Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien nach Schloß Osborne auf der Insel Wight. Nach Zurücklegung der Eisenbahn-Fahrt von Castbourne nach Portsmouth bestiegen Ihre Königlichen Hoheiten in dem dortigen Hafen die königliche Dampf-Yacht „Alberta“, welche von Ihrer Majestät der Königin zur Ueberfahrt geschickt worden war.

Am 19. Nachmittags kehrten Ihre Königlichen Hoheiten in der gleichen Weise über Portsmouth nach Castbourne zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog gedenkt am 25. d. Mts. wieder in Karlsruhe einzutreffen, von wo Höchstdieselbe am 27. eine Besichtigungstour in die Reichs- und V. Armee-Inspektion unterstellen Armeecorps antreten wird. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wird noch bis Anfang September mit den Großherzoglichen Kindern in Castbourne verweilen und dann für einige Zeit Schloß Mainau beziehen.

Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in mehreren deutschen, besonders auch badischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine nahe bevorstehende Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen mit einer Prinzessin des königlich großbritannischen Hauses vollkommen unbegründet sind. Der Erbprinz befindet sich demalsten in Schottland, wird später Wales und Irland bereisen und wohl erst Ende September wieder heimkehren.

† Berlin, 20. Aug. Die „Provinzial-Korresp.“ hält in einem „Die Parteistellung bei den Wahlen“ überschriebenen Artikel gegenüber mehrseitigem Widerspruch fest daran, daß die Lösung bei den Wahlen keine andere sein könne, als nationale Arbeit und Selbständigkeit oder Abhängigkeit des

nationalen Wohlstandes von den Leistungen der fremden Industrien. Die „Korrespondenz“ erklärt sich gegen die Behauptung, daß die Mitbestimmung des Zolltarifs, also der Schutz der nationalen Arbeit, nicht zu den Aufgaben des Landtags gehöre. Die Regierung müsse die Männer, von denen sie Unterstützung im Landtage erwarten dürfe, vor Allem daran mit Sicherheit erkennen, wie dieselben sich zu der wichtigen Entscheidung der Reichspolitik stellen, wofür die Staatsregierung mit aller Energie einzustehen die Pflicht und den Willen habe. — Die „Prov.-Korresp.“ hebt anlässlich der beabsichtigten Städtetage hervor, daß von einer Zuständigkeit der städtischen Obergkeiten zur Kritik der Reichs- und Landespolitik keine Rede sein könne. Jeder derartige Versuch sei unzweifelhaft Ueberschreitung der Zuständigkeit und ein Mißbrauch der Autorität der Stadtoberkeiten. — Die „Prov.-Korresp.“ belächelt ferner die von liberalen Blättern hervorgerufene Furcht vor dem ungreifbaren Schreckbilde, das man Reaktion heiße. Die Regierung müsse erwarten, daß diejenigen Wähler, welche entschlossen seien, die Regierung zu unterstützen, von den Wahlbewerbern das Erkennungszeichen fordern, woran zur Zeit Freunde und Gegner der Regierung am sichersten zu unterscheiden seien: Erklärung für Schutz oder für Preisgebung der nationalen Arbeit.

† Berlin, 20. Aug. Wie ich höre, sind in Betreff der Termine für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus die Anordnungen dahin ergangen, daß die Wahlen der Wahlmänner am 30. September, die der Abgeordneten am 7. Oktober stattfinden. Der Tag des Zusammentritts für den Landtag ist noch nicht fest bestimmt. Er dürfte auf den 23. Oktober anberaumt werden.

Behufs Herstellung einer unmittelbaren telegraphischen Verbindung und zur Regelung des telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Norwegen ist ein Telegraphen-Uebereinkommen, welches die vorbehaltene Genehmigung jetzt erlangt hat, abgeschlossen worden. Dasselbe beruht auf folgenden Grundsätzen: Unmittelbare telegraphische Verbindung, Einführung des Worttarifs, Vereinfachung der Abrechnung. Das General-Postamt hat unter'm 14. August Bestimmungen erlassen, welche von der Betriebsöffnung des deutsch-norwegischen Kabels ab, über die noch eine Bekanntmachung erfolgen wird, zur Geltung gelangen. Es wird nach diesen für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen erhoben eine Grundtaxe von 0,40 M. und eine Worttaxe von 0,20 M. Hiernach regeln sich die andern Depeschekategorien. Vom Tage der Inbetriebsetzung des Kabels ab sollen sämtliche Depeschen nach und von Norwegen über Hamburg oder Berlin geleitet werden.

Einem Artikel der „Statistischen Korrespondenz“ dürfte folgendes zu entnehmen sein. Auf Anregung des internationalen Samenmarktes wird seit dem Jahre 1876 in Preußen alljährlich eine Statistik der Ernteaussichten aufgestellt. Diese beruht auf einer ausgedehnten Umfrage, die alljährlich im Juli bei den landwirthschaftlichen Vereinen jedes Kreises gehalten wird. Bisher drückten dieselben aber die Ernte-Erwartungen durch eine Zahl aus, die das Verhältnis der bevorstehenden Ernte zu einer mittleren Ernte bezifferte. Eine feste und bestimmte Größe an diese Stelle zu setzen, war so lange unmöglich, als nicht die geerntete Menge in ihrem absoluten Betrage ermittelt war. Dies ist im Jahre 1878 zum ersten Mal geschehen, und so konnte

für das Jahr 1879 auch die Statistik der Ernteaussichten auf festeren Boden gestellt werden. Es wurde bei derselben in diesem Jahre nach der Menge gefragt, die auf einem Hektar von den einzelnen Früchten verhältnißmäßig geerntet wird, und zwar sollte darüber aus jedem Kreise mindestens eine Angabe gemacht werden. Im Statistischen Bureau wurden darauf die Schätzungen zusammengestellt und mit den endgiltigen Ergebnissen der Erntestatistik des Jahres 1878 verglichen, um so zu ermitteln, wie der Ertrag der diesjährigen Ernte zu dem der vorjährigen voraussichtlich sich stellen wird. Diese umfangreiche Arbeit, deren Ergebnisse in einem mehrere Bogen umfassenden Heft veröffentlicht werden sollen, ist gegenwärtig bereits vollständig abgeschlossen.

Das Vorsteheramt der Tilsiter Kaufmannschaft hat nach der „Tils. Ztg.“ dem Reichskanzler die Mitteilung zugehen lassen, daß Rußland die Absicht hat, den Memelstrom abzulenken und seine Gewässer der Windau zuzuführen. Zugleich sind die nächsten Handelsplätze, Memel u., von diesem Schreiben der Tilsiter Kaufmannschaft an den Reichskanzler in Kenntniß gesetzt worden. Es soll das alte Projekt unter Kaiser Nikolaus, den Memelstrom durch einen Kanal mit der Windau zu verbinden und die neue Wasserstraße für Getreide, Flachs, Hanf, Lumpen- und Knochenabfälle nutzbar zu machen, augenblicklich in Rußland durch eine Kommission einer neuen Prüfung unterzogen werden.

Zum General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen ist der Schloß- und Hofprediger Carus in Stettin vorgeschlagen; die Entscheidung steht in Kürze zu erwarten.

Die Kronprinzessin begibt sich nicht nach Gastein, sondern nach Triest.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Aug. Der Kaiser ist heute Morgen hier eingetroffen und hat Vormittags die neu ernannten Minister Dr. Pragal, Graf Falkenhayn und Baron Korb-Weidenheim empfangen, welche im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des Generaladjutanten FML. Baron Mondel den Eid, den der Sektionschef Artus verlas, in die Hände des Monarchen ablegten. Erst mit dem heutigen Tage beginnen also die Funktionen der neuen Kabinettsmitglieder, deren Berathungen, wie gemeldet wird, zunächst der Frage der Parlamentsauflösung und den für die Reichsraths-Session vorzubereitenden Vorlagen, mit deren Redaktion Dr. Pragal betraut werden soll, zu gelten haben werden. Die Frage, ob der böhmische Landtag noch vor Beginn der Reichsraths-Session einberufen werden soll, ist noch nicht entschieden, doch spricht die Wahrscheinlichkeit gegen eine vorausgehende Einberufung, da denselben zunächst eine Frage beschäftigen wird, deren Berathung sich leicht in die Länge ziehen könnte; wir meinen die Abänderung der Wahlordnung, bezüglich welcher in der letzten Session die Ausarbeitung einer indessen bis jetzt nicht fertigen Vorlage Seitens des Landesauschusses zugesagt worden. Wie es heißt, hat man sich in den Reihen der Verfassungspartei, welche zur Zeit die Mehrheit im böhmischen Landtag hat, nach deren Erlangung im Weg einer Abänderung der Wahlordnung die Gesetze eben streben, geeinigt, eine solche Abänderung davon abhängig zu machen, daß der bezügliche Beschluß mit einer Zweidrittel-Mehrheit gefaßt werde, und daß bei der Beschlußfassung drei Viertel sämmtlicher Abgeordneten anwesend sind.

64

## Pessimisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 197.)

V.

Schweres Gewitter war nach Mitternacht über die Berge heraufgezogen, der Sturm jagte über die Höhen und das Thal von Roschau, er beugte die mächtigen Bäume des Waldes, brechend, was sich nicht biegen wollte. Schwere Wolken trieb er vor sich her, Ströme von Regen über die Erde gießend, die reifen Saaten überflutend. Der Wind ist angeschwollen und füllt schäumend und brausend am Neubau von Roschau vorüber, dem Fluße zufließend, dessen grüne Wellen mit weißem Kämme noch lange nicht beruhigt sind. Wohl hat der Regen aufgehört, aber noch hängen die düstern Wolken am Himmel, machen jetzt der Sonne die Herrschaft streitig und gestatten ihr nur für Augenblicke die Zerstörung zu befeuchten.

Die Arbeiter zögern noch zu kommen, gewiß hat der Regen die Wege im Gebirge ungangbar gemacht, denn die Arbeitsstunde ist da und keiner noch zur Stelle.

Nur Erich. Aber es ist nicht die Gewitternacht, die ihn hertreibt, auch nicht die Sorge um den Bau und die zögernden Maurer.

Was ist der Anseh der Natur gegen den in seinem Innern?

Der Wülfel ist gefallen, Sascha weiß um seine Liebe, sie hat ihm das Gefühl entzogen und sie erwidert seine Gefühle. So plötzlich ist gekommen, was er selbst im Traume nicht für möglich gehalten — und er hält es nun fest, als sein eigen für immer! —

Die Nacht verging in stürmischen Denken — es waren keine Gedanken mehr, die seine Seele durchjagten — nur ein Denken an ein Wort.

Am frühen Morgen trieb es ihn in's Freie und unwillkürlich wandten sich seine Schritte der Baustelle zu; war doch dieser Bau der Bau

seines Glückes. — Wie er nun die bereits aufstrebenden Mauern betrachtete, da war ihm, als sei sein Glück mit diesen Steinen eins, als müsse es mit ihnen steigen, mit ihnen fallen, als ob diese Mauern nur das Symbol dessen seien, was er seinen Lebensbau nannte, nicht eine Arbeit, die er begonnen aus Liebe zur Kunst, im Streben nach würdiger Entfaltung seiner geistigen Kräfte, zum eigenen und zum Vortheile Anderer, um den Tribut zu zahlen, den Jeder leisten muß, dem ein Talent verliehen, dessen Früchte er nutzbar machen soll.

Nicht deshalb hat er ja den Bau übernommen, solche Triebfedern drängten ihn nicht, als er unter dem Druck der Noth den Schloßplan entwarf und sich dafür begeisterte mit allem Feuer der Leidenschaft, nicht Nützlichkeit, nicht Begeisterung für die Kunst war ihm Beweggrund, nur die Liebe zu Feuer, die sein ganzes Wesen ausfüllte und sein Dasein zu einem ungefüllten Schneu machte, die ihn besaß, lange ehe sie als glänzendes Meteor zum zweiten Mal an seinem Horizont aufstieg.

Das Verhängnis riß ihn weiter, der Bau entstand und mit ihm verflocht sich sein Leben mit der Liebe zu Sascha. Sie ward das Prinzip, das er an die Stelle der eilen Arbeit gesetzt hatte, um derentwillen er allein arbeitete. Dieses Bewußtsein überkam ihn plötzlich und löstete wie eine Schuld an ihm, ein Frevdel an der Arbeit, an ihm selbst. Und dabei war ihm, als ob sein Werk dieser Beweggründe willen nicht bestehen würde. In einem Augenblicke zogen Jahre an ihm vorüber, er sah diese Mauern, halb vollendet, als Ruine, mit Gras und Moos bewachsen, dem Zahn der Zeit verfallen.

Ein Schauer durchrieselte ihn, er schielte mit der Hand über die Seiten, den Gedanken wegzuwischen, — wie konnte er sich heute naßen? Er wollte anders denken, er suchte nach andern Zukunftsbildern, er malte sich aus, wie von Roschau's Ballonen die Flaggen wehten und die Herrin einzog in das Heim, das er ihr bereitet, ihr, seiner Herrin, seiner Königin — seinem Weibe. Der Gedanke war schwindelnd, nicht um äußerer Unterschiebe willen — die waren ja gewisshin im Augen-

blick, wo Sascha ihn liebte; — nur weil ihm das Glück so unermeßlich groß dünkte.

Da berührte eine sanfte Hand seine Schulter. Er wandte sich rasch um und begegnete Raphaelen's dunklem Auge. Er schlug das seine nieder, ihm war, als ob sie in seiner Seele lesen könne.

„Raphael“, fragte er, „was führt dich hierher, Kind, an dem feuchten Morgen?“

„Wir warten mit dem Frühstück, Erich“, entgegnete sie, „warum ginst du so frühe aus? Hast du Sorge wegen des Baues? Hat der Regen doch nichts zerstört? Fandest du Alles in Ordnung?“

„Alles, nur die Arbeiter zögern“, entgegnete er, froh, daß sie ihm den Vorwand für sein frühes Ausgehen selbst angab.

„Du siehst angegriffen aus“, fragte sie wieder an, „hat auch dich das Gewitter nicht schlafen lassen, wie die Mütter und mich?“

„Aber doch bist du frisch wie der Vogel auf dem Zweige“, sagte Erich, ihre Frage umgehend.

„Ich ängstigte mich aber doch die ganze Nacht, mir war immer, als ob ein Unglück uns nahe“, entgegnete sie.

„Wie nervös ihr Frauen doch seid!“ sagte Erich.

„Komm“, mahnte sie, „wir wollen frühstücken, die Mütter warten.“

„Geh nur, ich komme nach, dort sehe ich eben die Arbeiter.“

„Aber verweile nicht zu lange, Erich, es ist auch ein Billeet von der Gräfin für dich da.“

„Ein Billeet von der Gräfin, und das sagst du erst jetzt, Raphael“, rief er, und der Ausdruck wäre auch einem Andern aufgefallen als ihr, etwas Unerklärbares lag darin — halb Freude und Staunen, halb Befürzung und Angst. — Das Mädchen suchte vergebens in seiner Miene eine Deutung zu finden.

„Ich dachte, es könne nichts Besonderes in dem Billeet stehen, und die Mutter meinte, die Frau Gräfin sei wohl nur besorgt wegen des starken Regens“, sagte sie.

„So wird es sein“, erwiderte er in gleichgiltigem Tone, der dem



Es fragt sich nun, ob zwischen den deutschen und den czechischen Abgeordneten eine solche Einigung erzielt werden wird, welche den Deutschen, von welchen die Erzielung der Zweidrittel-Mehrheit abhängt, gestatten wird, die Hand zu einer solchen Beschlußfassung zu bieten, und ob, falls das nicht der Fall sein sollte, zur Auflösung des Reichsraths geschritten werden wird, in welchem Falle die Ausschreibung von Neuwahlen zu einem neuen Landtage mit czechischer Mehrheit fähiger wäre, falls die Haltung der Adelspartei dem Ausfall der Wahlen diese Richtung geben sollte. Wir haben aber bisher in Böhmen noch immer die Erfahrung gemacht, daß die Adelspartei bei den Wahlen der von der Regierung vertretenen Richtung folgte. Daß indessen die neue Regierung, was das Festhalten an dem Boden der Verfassung anbelangt, sich nicht von der Richtung ihrer Vorgängerin entfernen wolle, ist daraus ersichtlich, daß sich die Veränderungen in Betreff der Besetzung der Statthalter-Posten streng in dem Geiste der bisherigen Regierung vollzogen. Ein Mitglied der letzteren, Baron v. Pretis, wurde bekanntlich Statthalter in Triest, und die Persönlichkeiten, mit welchen der oberösterreichische und Tiroler Statthalter-Posten besetzt worden, hatten solche auch unter der früheren Regierung inne und vertauschten daher nur ihre Ämter, wie Baron Pino, der von Triest nach Linz, Baron Wiedenfeld, der von Linz nach Innsbruck kam. Wären wirklich tiefgreifende Veränderungen beabsichtigt, so würde man diese wichtigen Ämter schwerlich in die Hände so treuer Anhänger der bisherigen Richtung gelegt haben.

Wien, 20. Aug. Graf Andrassy hat sein Eintreffen in Wien um einen Tag verzögert; erst heute kommt er erst morgen. Von der Möglichkeit seines Bleibens ist keine Rede mehr, aber sein Nachfolger ist noch nicht gefunden. Graf Szegedy, der Botschafter in Berlin, scheint die meisten Chancen zu haben, aber entschieden ist nichts, und vor der Hand dürfte ein Provisorium etabliert werden, welches den Reichs-Finanzminister Hoffmann auch mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut.

Jduna Raube wird morgen begraben. Alle ihre Angehörigen, auch Prof. Hänel, ihr Sohn aus erster Ehe, und Aurel Budbers, ihr Bruder, sind hier. Die Einsegnung findet in der evangelischen Kirche statt. Alle Wiener Blätter sprechen in Ausdrücken höchster Verehrung von der Toten.

Wien, 20. Aug. Andrassy trifft morgen früh hier ein und wird sofort vom Kaiser empfangen. Angesichts der Bemerkungen zahlreicher einflussreicher Persönlichkeiten für Andrassy's Verbleiben wird es für möglich gehalten, daß der Kaiser den Minister auffordern wird, die Demission zurückzugeben. Obgleich die Möglichkeit einer längeren Stellvertretung nicht ausgeschlossen ist, dürfte Andrassy doch auf dem definitiven Rücktritt beharren.

Wie wir gestern mittheilten, war der Polizeipräsident von Sofia, Jwanow, in Pesth verhaftet worden. Die betreffende Verfügung erfolgte durch das Ministerium des Innern auf Ansuchen des Ministeriums des Aeußern aus Wien, das vom k. und k. Generalkonsul in Widdin um die Verhaftung Jwanow's telegraphisch ersucht wurde. Nach dem Verhör fand sofort eine Gerichtsverhandlung unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes v. Frensch statt und beriet die vorliegenden Fall. Es wurde in dieser der Beschluß gefaßt: „Der Gerichtshof erklärt die Verhaftung Jwanow's für unzulässig und ordnet dessen sofortige Freilassung an.“ Der amtliche Bericht hierüber an den Justizminister ging unmittelbar nach der Sitzung ab. Polizeipräsident Jwanow wurde sodann nochmals zum Staatsanwalt befragt, wo er sein Ehrenwort versprach, daß er vorläufig bis zur Entscheidung seiner Angelegenheit die Hauptstadt nicht verlassen werde. Auch machte er zwei in Pesth ansässige wohlhabende bulgarische Kaufleute namhaft, welche für ihn die Bürgschaft übernahmen.

### Frankreich.

Paris, 19. Aug. Die Session der Generalräthe hat unter günstigen Vorzeichen begonnen. Die Zahl der republikanischen Vorstände ist gegen voriges Jahr um zwei gewachsen, und zwar ohne daß in den betreffenden zwei neuen republikanischen Vorständen die Mitglieder gewechselt

eigenen Schritte widersprach, in welchem er den Heimweg einschlug, ohne sich weiter um die Arbeiter zu kümmern.

Rappaele folgte ihm, über das Bilet nachsinnend, das sie und die Mutter so eigen berührt hatte, als sie es empfingen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Von der todtgesagten Pauline Lucca wird mitgetheilt, daß die beliebte Künstlerin sich der besten Gesundheit erfreut und gegenwärtig noch bis zum Schluß dieses Monats auf ihrer inzwischen verkauften Besitzung am Züricher See in der Schweiz weilt.

(Fürchtbares Ungewitter.) Dem „Tiroler Boten“ schreibt man aus Ischagguns (Vorarlberg), 6. August: „Ein Hochgewitter wie seit Jahren nie, zog am 4. August über die Alpen Montafons und machte die Bergbäche der hiesigen Gegend derart anschwellen, daß sie, mächtiges Geräusch mitwühlend, auf ihren Wegen Brücken und Wege zerstörend, furchtbar verheerend zu Thale gelangten. Grund und Boden wurden Meter tief durchwühlt und ganze Strecken weg und in die Niederungen ins Albett gepflügt. Sehr hart wurden die hiesigen Bewohner betroffen, da ihre besten Gründe entweder fortgerissen oder total überschottet sind und ihnen ein Schaden von circa 40,000 fl. verursacht wird. Einen ähnlichen Schaden, doch nicht zu hoch an materiellem Gute, richtete in der Nachbargemeinde Bandand der Auenlatsch an. Heuschöber, Ställe und vier Wohnhäuser wurden theils weggeschwemmt, theils total eingeschottet. Leider ging hierbei eine Mutter mit zwei Kindern zu Grunde. Die Gefahr einer weiteren Vermählung ist noch nicht vorüber. Es regnet, was der Himmel nur vermag, die Sturmglöden rufen die Bewohner zum Wasser, der Rasfisch hat sich drei Kanäle gegraben, ganze Baumgärten werden umgehauen, um aus den Bäumen Schutzbäume herzustellen, und alle Arbeit ist beinahe vergebens, weil sie pianos geschieht und Niemand die erforderlichen Anordnungen trifft.“

hätten. Trotz allen Widerstandes gegen den Art. 7, trotz der ausgebreiteten Agitation, welche dem Berichte Pelletan's zufolge von den Republikanern in Szene gesetzt wurde, um sammt dem Artikel die Regierungsform in Verzug zu bringen, hat der gesunde Sinn des Landes sich für die Republik ausgesprochen und im Besonderen für das augenblickliche Kabinett, das freimaurerische und gottlose und fremdländische. Freilich ist damit das Schicksal des Art. 7 und des Ferry'schen Gesetzes nicht über jeden Zweifel erhaben; allein die Stellung der republikanischen Generalräthe würde äußerst schwierig werden, wenn sie einen Gesegentwurf bekämpfen wollten, der von der ersten republikanischen Versammlung des Reiches, dem Abgeordnetenhaus, mit einer gehörigen Mehrheit angenommen wurde. Es läßt sich kaum annehmen, daß die Generalräthe anders denken sollten als die Abgeordneten. Im Uebrigen wird die Regierung nicht versehen, alle Habel in's Werk zu setzen, um sich die Zustimmung der Generalräthe zu erzwingen. Die „Republique française“ feuert heute zu entschlossener Parteinahme an, und schon haben verschiedene Präsidenden, wie Barne in Marseille, Cochery in Orleans, Antonin Proust in Niort, die Verechtigung des Art. 7 im Interesse des Staats betont und dabei lebhaften Beifall gefunden. Und nachträglich scheint es, als wenn Jules Simon's Bekämpfung dem Artikel geradezu zu statten käme. Denn Simon ist nachgerade zum Gegenstande einer allgemeinen Verpötlung geworden: Die Witzblätter stellen ihn als Kardinal dar, um das Wort Dupanloup's wahr zu machen; seine früheren Wahlbezirke rufen ihm der Reize nach auf den Leib, um sich von ihm seinen Absall erklären zu lassen; und noch mehr, Niemand, mit Ausnahme der Republikaner und monarchischen Blätter, will an seine Aufrichtigkeit glauben. Zu bemerken ist, daß Gambetta persönlich fest überzeugt ist, daß der Art. 7 in den Generalräthen und, im Anschluß daran, im Senate den Sieg davontragen werde. Sonst ist es auf dem Gebiete der Politik still. Auf die Hitze der vorigen Woche ist nunmehr eine erschreckende Kühle eingetreten, so daß die Strebäder anfangen sich zu entvölkern.

Paris, 20. Aug. Wir sagten neulich, daß wir in einigen Tagen ein recht erfreuliches Fiasco der französischen „Nationalversammlung“ für Kestholz zu verzeichnen haben würden. Heute finden wir in der „France“ folgenden Stoßseufzer:

Die patriotische Sammlung, welche das „Evénement“ für die Abgebrannten von Elsch (Kestholz) eröffnet hat, hat trotz aller wiederholten Aufrufe der Pariser und Provinzpresse und trotz der eigenen Subskriptionen derselben bisher nur die Ziffern von 17,474 Frs. erreicht, während sie als eine nationale Rundgebung die Höhe von 500,000 Frs. hätte übersteigen müssen. Der Beitrag des Unterzeichners Jules Ferry ist der einzige, mit welchem die Regierung sich eingelassen hat. Eine einzige große Kreditanstalt hat sich an der Subskription betheiliget, die Banque Nationale, sie hat 500 Frs. gezahlt. Wird dieses patriotische Beispiel, welches ihr Titel ihr zur Pflicht machte, Nachahmung finden?

Die Banque Nationale ist nicht etwa, wie der Leser glauben könnte, die Bank von Frankreich, sondern ein soeben erst unter dem Patronat des in seiner Gränderwuth unversöhnlichen Hrn. Emil v. Girardin in's Leben gerufenen Finanzinstituts, welches sich also mit seinem „patriotischen“ Beitrage nur eine dürftige Reklame macht. Gleichzeitig schlägt die „Allgemeine Gesellschaft für Elsch-Rothringen“ in der „France“ die Trommel und eröffnet auch ihrerseits für die Kestholzer eine Subskription, an der sie selbst sich mit 1000 Frs. betheiliget. Im Interesse der armen Abgebrannten ist das Alles um so erfreulicher, als die deutschfeindliche Demonstration als solche nach dem eingetragenen Gesandnisse ihrer Unternehmungen kläglich mißlungen ist. Sie mögen jetzt so viel als möglich zusammenklappern; von einer großen, nationalen That kann nicht mehr die Rede sein.

Wie der „Globe“ meldet, ist der definitive Kandidat der französischen Regierung für den vakanten Bischofsstuhl von Amiens Hr. Goutejouart, ehemaliger Generalvikar beim Erzbisthum Lyon und gegenwärtig in der Zurückgezogenheit in dem Kartäuserkloster dieser Stadt lebend. Der Erzbischof von Lyon, Kardinal Caverot, der mit diesen Kartäusern auf gespanntem Fuße steht, sei es gewesen, der den heiligen Stuhl aufgestachelt hätte, sich dieser Wahl zu widersetzen. — Aus einem Gesetze des Unterpräkten von Lesparre (Gironde) erfahren wir, das auch die berühmten Weinberge von Médoc neuerdings von der Phylloxera ergriffen sind und daß die Seuche dort reisende Fortschritte macht. — Einem Schreiben, welches Hr. Waddington, der Minister des Aeußern, in Sachen der mit den fremden Mächten zum Schutze des literarischen Eigenthums an seinen Kollegen vom Innern gerichtet hat, kann die „France“ folgende Stelle entnehmen:

Einer der Anträge, die wir schon jetzt der englischen Regierung für die Revision unseres literarischen Vertrags mit dieser Macht unterbreitet haben, besteht in dem Verlangen eines zehnjährigen Schutzes für das Eigenthum an der Uebersetzung und einer Frist von drei Monaten für die Herausgabe dieser Uebersetzung. . .

Hr. Ferdinand v. Lesseps läßt anzeigen, daß er die angekündigte Reise nach Amerika kaum vor Anfang Oktober antreten werde.

Blanqui hat es nicht für angemessen gefunden, der Aufforderung des „XIX. Siècle“ Folge zu leisten und sich wegen der im Jahre 1848 gegen ihn erhobenen und damals unwiderlegt gebliebenen Anklage, daß er aus Furcht vor der Todesstrafe, von der er sich in einem Prozesse bedroht sah, seine eigenen Parteigenossen an die Regierung Ludwig Philipp's verrathen habe, zu rechtfertigen. Die „Marseillaise“ erklärt nun in einem anonymen, sichtlich von Blanqui eingegebenen und mit groben Injurien gegen seine Ankläger gewürzten Artikel diese ganze Geschichte für eine elende Verleumdung, die auch von den Gerichten als eine solche anerkannt worden sei, da der von Hrn. Tschéreau gegen ihn angestregte Prozeß, ohne zu einer Verurtheilung zu führen, niedergeschlagen worden sei. Dabei wird nur die Kleinigkeit

verschwiegen, daß mitten während dieses Prozesses Blanqui als Theilnehmer an dem Aufstand vom 15. Mai 1848 ergriffen und wegen Rebellion verurtheilt und verurtheilt worden ist, da dann freilich ein simpler Prozeß gegen ihn nicht mehr zu Ende geführt werden konnte. Blanqui, sagt die „Marseillaise“, hätte für die Republik gekämpft und gelitten, „als die Redakteure des „XIX. Siècle“ noch in den Salons der Prinzessin Mathilde Chokoladen-Gefrorenes schlürften“. Damit ist aber immer noch der von Armand Barbes und seinen Freunden gegen Blanqui so bestimmt geäußerte Verdacht nicht widerlegt. Einer der Ueberlebenden aus jener Zeit, der alte Republikaner Duigniot, der 1839 neben Blanqui auf der Anklagebank gesessen und dann 1848 vor dem Ausschusse der republikanischen Klubs gegen ihn gezeugt hatte, richtet eben heute an das „XIX. Siècle“, welches sich unter anderen auch auf seine Aussagen berufen hatte, folgendes Schreiben:

Mein Herr! Erst gestern Abend kommt mir durch einen meiner Freunde Ihr Artikel über Blanqui zu Gesicht. Ja wohl, nachdem ich die Enthüllungen der „Revue Républicaine“ im Jahr 1848 gelesen und mich der Bewunderung erinnet hatte, welche Blanqui, während die Verhandlung unseres Prozesses vor der Paarlammer suspendirt war, verrieth, indem er mir sagte, „man werde ihm den Kopf abschneiden lassen, wie einem Hunde“, habe ich geglaubt und vor dem Erquetankstuhle erklärt, daß die Furcht vor dem Schosse ihn zu jenen Enthüllungen verleitet hatte. Nur habe ich niemals sagen können, daß „er oder ich“ die Ziffer unserer Munitionen angegeben hätte; denn wenn ich, als Chef des Viertels, unter meiner Verantwortung die Fabrication einer gewissen Anzahl von Kartouchen zu besorgen hatte, so konnte das Komité allein, dessen Chef Blanqui war, die Quantität, welche die Gesellschaft besaß, als sie zu den Waffen griff. Ich bitte Sie, mein Herr, diese kleine Verichtigung zu veröffentlichen, da ich nur für das einstehen kann, was ich wirklich gesagt habe. Einem Jeden verbleibe sein Theil in dieser traurigen Angelegenheit, aber die wir seit dreißig Jahren das strengste Schweigen beobachtet haben. Genehmigen Sie u. s. w. Duigniot Baré, 3, Rue Maréchal, Paris 19. August 1879.

Gestern hat eine Wallfahrt von nicht weniger als 3500 Personen, die aus dem ultramontanen Elementen reichen Nord-Departement nach Lourdes zieht, Paris passiert. An der Spitze dieser Pilger standen mehrere vornehme Damen der Gegend von Lille, die Gräfin Pierrefitte, Fräulein v. Fontenay und Frau v. Laforest.

Die „Marseillaise“ meldet, daß gestern ihre Hauptmitarbeiter und unter ihnen auch Henry Rochefort „auf dem Lande“ zu einem freundschaftlichen Dejeuner vereinigt gewesen wären und daß man dabei auf die Gesundheit der Republik, der „Marseillaise“ und Henri Rochefort's getrunken hätte. Das „Pays“ seinerseits behauptet, daß Henri Rochefort, der bekanntlich nicht amnestirt ist, vergangene Woche in Paris gesehen worden sei. Wie es scheint, hat die Behörde selbst dem Laternenmann einen vorübergehenden Aufenthalt in der französischen Hauptstadt gestattet; sie ist mit solchen Autorisierungen, wie wir zu wissen glauben, für politische Verbannthe auch von nichtfranzösischer Nationalität in der letzten Zeit ziemlich freigebig gewesen.

Der unabsehbare Senator Hr. Douhet (Mitglied der Rechten) ist auf den 23. August vor die achte Kammer des Pariser Justizpolizei-Gerichts geladen, um sich gegen die von mehreren Privatpersonen gegen ihn erhobene Anklage des Betrugs zu verantworten. Diese Gläubiger des Hrn. v. Douhet legen ihm dolose Schliche und Ausschüfte zur Last, mit denen er sie um etwa 10,000 Fr. geprellt hätte. Sie hatten beim Vorstande des Senats die Ermächtigung nachgesucht, Hrn. v. Douhet strafgerichtlich zu verfolgen; der Vorstand versprach auch, die Angelegenheit vor das Oberhaus zu bringen, bedeutete aber die Kläger, daß sie den Senator auch ohne eine solche Erlaubniß belangen könnten, da die Unverletzlichkeit der Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments in der Zwischenzeit zwischen den Sessionen, mit-hin auch gegenwärtig, suspendirt sei.

### Spanien.

Madrid, 15. Aug. Am 22. d. wird sich der König an die französische Grenze begeben und nach viertägiger Abwesenheit nach La Granja zurückkehren. Ende September wird in Pau die Begegnung des Königs mit seiner Braut, der Erzherzogin Marie Christine, stattfinden. Die Grenzbehörden und der Marschall Nuefada sind bereits verständigt, daß der König mit seinem militärischen Gefolge und dem Minister des Aeußern die Pyrenäen zu passiren wünscht und sich jeden offiziellen Empfang verbittet. Gleich nach der Zusammenkunft wird das Amtsbüro von Madrid ein Dekret veröffentlichen, welches die Cortes ad hoc und zugleich zur Fortsetzung der Session von 1879 einberuft. Die Prinzessin wird an dem für die Entree bestimmten Tage in den Niederpyrenäen eingetroffen sein, dann Ende Oktober die Vidafosa passiren, worauf die Vermählung in Burgos gefeiert werden wird, da der König und das Kabinett gegen die Kirche von Atocha (Madrid), wo die Vermählung des Königs mit der Königin Mercedes stattgefunden hatte, Einwendungen erheben. Auch sollen die Festlichkeiten sehr beschränkt sein. Der Marschall Martinez Campos wünscht, daß die Vermählung im Oktober vor sich gehe, damit er den Cortes recht bald die wirtschaftlichen und sozialen Reformen für Cuba vorlegen könne. Nach den in der letzten Woche aus der Havana und den Vereinigten Staaten eingelaufenen amtlichen und diplomatischen Berichten thut sich unter den kubanischen Emigranten, sowie unter den Kreolen, die an dem letzten Aufstande theilgenommen hatten, eine neue Agitation kund. In der Kolonie wird dieselbe von der separatistischen Partei unter dem Vorwande unterhalten, daß die spanische Regierung die Reformen, welche der Marschall Martinez Campos nach der Pazifizierung von 1878 den Kreolen versprochen hatte, auf die lange Bank schiebe.

Wenn man dem „Correo Militar“ und dem was in den befunterrichteten militärischen Kreisen gesprochen wird, glauben darf, so hätte die spanische Regierung sich entschlossen,







**Todesanzeige.**

N.267. Mannheim. Im höchsten Schmerze zeige ich hiermit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern theuern Gatten und Vater, den **Großh. Sad. Oberhofgerichtsrath Ernst Philipp Huffschild** aus diesem Leben abzurufen. Er starb den 18. ds. Mts. auf Rothhaus im Schwarzwalde plötzlich am Herzschlage im 58. Jahre seines Lebens. Mannheim, den 20. Aug. 1879. Im Namen der Hinterbliebenen: Marie Huffschild, geb. Hofner.

**N.273.1. Gernsbach. Aurgthal-Eisenbahn.**

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 19. d. M. wurde die Dividende für das Betriebsjahr 1878 auf M. 9,10 pro 100 fl. festgesetzt. Es werden demnach die Dividenden-Coupons Lit. A mit 91 M. B " 45 " 50 Pf. C " 9 " 10 " sofort bei unserm Kassier Herrn Joh. Dreysfuß dahier eingelöst. Gernsbach, den 21. August 1879. **J. d. Verwaltungsrath.** vdt. Braun.

**Gesuch.**

N.269.1. Für einen jungen Mann von gelesener Art (25) wird zur weiteren Ausbildung in der Manufaktur- oder Glaswarenbranche eine Stelle als Bolontär oder angehende Commis gesucht. Kost, wenn möglich, im Hause und Eintritt nach Wunsch. Es wird weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung und strenge Beaufsichtigung gesehen. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu wenden. N.251. Wenzelschwand. Ein kräftiger junger Knabe wünscht die

**Raminfegerprofession**

zu erlernen. Der Eintritt kann bis kommenden Oktober geschehen. Zu erfragen bei Raminfegermeister G. Thoma in Wenzelschwand, Amt St. Blasien.

**N.231.2. Karlsruhe. Zu verkaufen.**

Ein kleines rentables Haus, wofür geb. gen. Keller, Möblich, 6 Zimmer etc., auch Garten, v. d. Mühlb. Thor belegen, ist sehr billig zu verk. anz. gering. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**N.268. Murg am Rhein bei Säckingen. Liegenschafts-Versteigerung.**

Karl August Häusler, Wittwe, Ehefrau, geborne Käthy, in Murg am Rhein, läßt aus freier Hand Mittwochs den 10. September d. J. Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Murg nachbezeichnete Liegenschaften öffentlich versteigern: 1. Ein zweistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgelände, bestehend aus 18 Zimmern, 3 großen gewölbten Kellern, nebst laufendem Brunnen im Hof, und Küche, mit Realwirtschaftsgeräthlichkeit zum Schiff. 2. Eine freistehende Scheune mit 2 Stallungen. 3. Ein Wohn- und Färbereigebäude, zu deren Betrieb eine entsprechende Wasserkraft benützt wird. 4. Circa 2 Morgen Kraut-, Baum- und Stadgarten, worauf obige Gebäude stehen. 5. Ein Morgen Acker, ein Morgen Wiesen und ein Morgen Wald an verschiedenen Orten. Obige Gebäude befinden sich im Orte Murg an dem Murgflusse, dem Rhein und der Eisenbahn angeschlossen, in der Nähe des hiesigen Bahnhofs und sind zu jedem Geschäft und Fabrikbetrieb geeignet. Murg am Rhein bei Säckingen, den 12. August 1879. Das Bürgermeisterrath. Baumgartner.

**N.459. Nr. 8887. Adelsheim. Nötigliche Rechtspflege.**

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zur Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Bevollmächtigten im Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesandt werden. Adelsheim, den 13. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Feuchants Hofmann.

**N.464. Nr. 16252. Ueberlingen. Entmündigungen.**

Durch diesseitiges rechtskräftiges Erkenntnis vom 22. d. Mts., Nr. 14,251, wurde Otto Bachmann von Meersburg wegen Geisteschwäche entmündigt und für denselben Eduard Fingler von Meersburg als Vormund bestellt. Ueberlingen, den 13. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. v. v. Mühl.

**Landesgewerbehalle Karlsruhe.**

Die seit einigen Jahren angefertigte einpferdige Heißluft-Maschine soll jetzt verkauft werden; dieselbe ist durchaus wohl erhalten. Der Aufschaffungspreis betrug 1 Zt. 2016 Mark; eine Ermäßigung kann gewährt werden. N.84.3.

**Handelsschule Mannheim.**

N.261.1. Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, den mathematischen und Handelsbüchern. Durch Erfolge bewährte Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen mit guter Pension und strenger Disziplin. Näheres durch die Vorstände **Dr. Stahl & Müller.** (249 VIII.)

**Die Bender'sche Erziehungsanstalt für Anaben von 8-16 Jahren zu Weinheim a. d. Bergstraße**

beginnt ihr 51. Schuljahr mit 12. September 1879. Aufnahme neuer Zöglinge findet am 11. September statt. (Die Reisezugtarife (H.61911) N.266. berechtigten zum Einjährigendienst.) **Dr. D. Bender.**

**Universität von Genf.**

Programme der Vorlesungen während des Jahres 1879-1880. Das detaillierte Programm der Vorlesungen (diejenigen der medizinischen Fakultät eingerechnet), welche während der beiden Semester des Universitätsjahres 1879-1880 gehalten werden, wird von heute ab Jedem, welcher sich darum an das Universitätsbureau wendet, gratis zugesandt. Der Rektor der Universität: **Marc Monnier.** N.105.4. (H.6381 x) N.269.1. Straßburg.

**Kaiser-Parade in Straßburg.**

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Mitteilung, daß wir zu der am 19. September 1879 bei Königsbrunn, Sammelplatz Straßburg, stattfindenden großen Kaiser-Parade des 15. Armee-corps, mit Genehmigung der kaiserlichen Militär- und Civil-Behörden, eine große bedeckte Zuschauer-Tribüne errichten werden. Die Tribüne ist in Logen I., II., III. Rang und nummerierte Sitzplätze eingetheilt. Die Zuhaltung der Plätze erfolgt nach Eintreffen der Bestellungen und sind dieselben direct an das Bureau, Broglieplatz Nr. 3, zu richten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Der Situationsplan ist daselbst zur Einsicht offen gelegt. Die Preise betragen für die gedachte Tribüne: Eine 6-stufige Loge I. Rang 72 " II. " 60 " III. " 48 " Ein nummerierter Sitz " 6 " unbedeckter Platz " 3 Achtungsvoll: **Jos. Götschenberg, Butz & Cie.** Broglieplatz Nr. 3.

**Trotz der**

um das Flussschiff erhöhten Tabaksteuer verkaufen unsere sehr beliebten Havanna, Sumatra Havanna etc. farbigen Cigarren so lange der Vorrath reicht, noch zu den billigsten Preisen. Besonders empfehlenswerth sind: Bilar Felix Nr. 6 à 100 Stk., Sumatra Felix Nr. 5 à 100 Stk., Sumatra Felix & Yara Nr. 4 à 100 Stk., Sumatra Felix & Havanna Nr. 3 à 100 Stk., Bilar Havanna Nr. 2 à 100 Stk., Sumatra Havanna à 100 Stk., rein Havanna à 200 Stk. - pro 100 Stk. Die wirklich gute Qualität u. billigen Preise werden auch den verwöhnten Kundenerwartungen entsprechen. Probestücken à 250 Stk. pro Sorte versenden franco, bitten aber den Betrag der Bestellung beizufügen oder Kostnachnahme zu gestatten. **Friedrich & Co., Cigarrenfabrik in Leipzig.** (Mansf. Nr. 2261.) N.249.

**Griechische Weine.**

1 Probeflasche derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten: Camarito, Corinther, Elia, Kallisto, Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Achaja Malvasier weiss und roth, Vino Rosé, Moscato und Navrodaphné und kostet Flaschen und Kiste frei **M. 19.20.** Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit. Preisbrochüre auf Wunsch frei. **J. F. Menzer.** Neckargemünd. Vormittags 8 Uhr.

**N.517. Nr. 21546. Lörrach. Gegen**

die Landwirth Johann Michael Huber und Johann Jakob Huber, beide von Lörrach, haben wir erkannt, und es wird zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Freitag den 5. September d. J., Vorm. 8 Uhr. Wer Ansprüche an die Gantmasse machen will, hat solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie keine Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es werden in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich die Rechte der Gläubiger als der Rechte der Erschienenen betrachtet angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zur Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Bevollmächtigten im Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesandt werden. Lörrach, den 16. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Land.

**N.519. Nr. 10550. Bühl. Gegen**

die Verlassenschaft des + Schneiders Caspar Ritzau von Schwarzach haben wir Gant erkannt, und es wird namentlich zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 13. September d. J., Vormittags 8 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es werden in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich die Rechte der Gläubiger als der Rechte der Erschienenen betrachtet angesehen werden. Bühl, den 28. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Reck.

**N.454. Nr. 11,653. Wiesloch. Dem**

selbigen Kilian Müller von Walschenberg wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom heutigen, Nr. 11,653, wegen Verschwendung verboten, ohne Bewilligung seines Bestandes Erasmund Sautner von Walschenberg zu rechten, Vergleiche zu schließen, Anleihen aufzunehmen, abköstliche Kapitalien zu erheben, oder darüber Empfangsbescheinigung zu geben und Liegenschaften zu veräußern oder zu verpfänden. Wiesloch, den 13. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Zung. Erbscheinverteilung. N.321.3. Nr. 34,903. Heidelberg. Der Großherzog. Fiskus hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Vermögen der vom ehemaligen Bezirksamt Neckargemünd unter am 16. November 1842 verschollen erklärten Katharina Grimm von Dilsberg unter der Bezeichnung, daß dieselbe keine gesetzlichen Erben hinterlassen habe, gebeten. Wiesloch, den 13. August 1879. Zweigliche Einreden gegen dieses Ge-

**nach sind**

in innerhalb 2 Monaten darüber zu begründen, als sonst dem Antrag stattgegeben werden wird. Heidelberg, den 5. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Reck.

**N.424. Bruchsal. Peter Gillen-**

brand von Stettin, geb. am 20. Juli 1833, welcher vermisst wird, ist an dem Nachlasse seines verlebten Vaters, des Landwirths Johann Michael Gillenbrand von Stettin, erbberechtigt. Derselbe wird nun zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von 3 Monaten mit dem Bedenken öffentlich anher vorgeladen, daß für den Fall seines Nichterscheins die Erbschaft denen würde zugesetzt werden, welchen sie zuläme, wenn Pet. Gillenbrand zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte. Bruchsal, den 11. August 1879. Der Großh. Notar. Sahn.

**Verwaltungsbehörden.**

N.253. Nr. 7712. Ettlingen. Bürgermeisterrath in Ettlingen betr. Bei der am 1. August d. J. stattgefundenen Bürgermeisterrath hier wurde Herr Fabrikant Josef Haug als Bürgermeister gewählt und heute verpflichtet. Ettlingen, den 16. August 1879. Großh. bad. Bezirksamt. Zupp.

**Veru. Bekanntmachungen.**

N.270.1. Nr. 1976. Donauwörth. Lieferung von Eisenwerk. Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt das Eisenwerk zur Herstellung eines Dampfkessels im Orte Sonthausen, im Gewicht von beläufig 1100 kgr im Submissionswege zu vergeben. Angebote hieran, pro 100 kgr gestellt, sind schriftlich und versiegelt bis zum 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der selben stattfinden, auf unserm Bureau obzugeben. Pläne und Bedingungen können inzwischem während der Geschäftsstunden ebenda eingesehen werden. Donauwörth, den 18. August 1879. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. v. Kagened.

**N.264.1. Nr. 1888. Waldshut. Straßenbauten im bad. Schwarzwald**

Die Herstellung der 4455 m langen Schwarzwaldstraße zwischen Wignau und Eining (8 Kilometer nördlich von Waldshut gelegen), welche für Erdarbeiten, Fahrbohr, Durchlässe und Schutzanlagen zu 69,200 M. veranschlagt und in 7 Arbeitslose getheilt ist, soll im Submissionswege vergeben werden, und sind demgemäß die bezüglichen schriftlichen Angebote auf das Ganze oder einzelne Losabtheilungen, in Prozenten des Voranschlags angebracht, verschlossen, frankirt und mit der Aufschrift „Schwarzwaldstraße“ versehen, längstens bis Samstag den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzulegen. Die bezüglichen Pläne, Bedingungen und Kostenanschläge liegen bis dahin auf dem Bureau in Waldshut zur Einsicht auf, wofür auch auf Verlangen die weiter nöthige Auskunft erteilt wird. Uns unbekannt Bewerber haben sich durch Zeugnisse längstens bis zum Tage der Submissionsöffnung über Fähigkeit und den Besitz der nöthigen Mittel auszuweisen, anderenfalls deren Angebote unberücksichtigt bleiben müßten. Waldshut, den 19. August 1879. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection. Sefeld.

**N.258.1. Nr. 3775. Heidelberg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Höherem Antrage zufolge soll die Herstellung eines Wohngebäudes für 4 Bedienstete auf Station Eberbach im Wege der Miethvererbung an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden. Das Gebäude ist wie folgt veranschlagt: Erdarbeit . . . . . 294 45 Mauerarbeit . . . . . 7380 08 Steinmauerarbeit . . . . . 1154 85 Gypferarbeit . . . . . 1276 86 Zimmerarbeit . . . . . 3249 87 Schreinerarbeit . . . . . 1505 45 Glaserarbeit . . . . . 542 50 Schlosserarbeit . . . . . 768 — Tischlerarbeit . . . . . 575 43 Gusswaren . . . . . 217 50 Tischlerarbeit . . . . . 541 94 Verschiedenes . . . . . 240 — Zus. 17,786 94 Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Hochbauinspektion in Neckargemünd eingesehen werden. Die Angebote in Prozenten des Voranschlags sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zu dem Samstag den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Tagfahrt unter Anschlag von Zeugnissen über Leistungsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit an die unterzeichnete Stelle postfrei einzulegen.

**N.248.2. Nr. 1865. Freiburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit höherer Ermächtigung werden die Arbeiten zur Vergrößerung des Abtrittgebäudes auf der Station Emmendingen im Submissionswege vergeben. Diese Arbeiten sind veranschlagt wie folgt: 1. Die Mauerarbeit . . . . . 354,74 M. 2. die Steinmauerarbeit . . . . . 181,67 " 3. die Zimmer- u. Schreinerarbeit . . . . . 306,45 " 4. die Schlosserarbeit . . . . . 85,80 " 5. die Anstreicherarbeit . . . . . 186,24 " zusammen zu 1014,90 M. Baupläne, Boranschlag und Baubedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten von heute an eingesehen werden. Die nach Prozenten des Boranschlags zu stellenden Angebote auf Uebernahme der Gesamt- oder Einzelarbeiten sind schriftlich, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Mittwochs den 27. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben eröffnet werden, an den Unterzeichneten einzulegen. Freiburg, den 18. August 1879. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur. N.271.1. Nr. 2655. Bruchsal. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

**Höherem Antrage**

zufolge soll die Bahnlokalstation Eppingen, welche mit dem Zuge der Betriebsöffnung der Kraichgau-Bahn ins Leben zu treten hat, vergeben werden. Bewerber um solche wollen ihre mit Zeugnissen belegten Podantangebote postfrei an unterzeichnete Stelle, bei welcher der Plan, sowie Beschrieb der für Restaurationszwecke bestimmten Räumlichkeiten eingesehen werden kann, bis längstens am 7. d. Mts. einreichen. Bruchsal, den 20. August 1879. Großh. Bad. Bezirks-Bauamt. N.242.2. Karlsruhe. Dungversteigerung.

Am Samstag den 23. August cr. wird in Karlsruhe am Montag den 25. d. Mts. in Durlach, jeweils Vormittags 9 Uhr, eine größere Partie Drahtgitter aus den Dragoner-Stallungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 19. August 1879. 3. Bad. Dragoner-Regiment „Prinz Karl“ Nr. 22. N.272.1. St. Blasien. Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Sperrholz, Kieferholz, Buchen- und Kieferholz werden Donnerstag den 4. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Adler in Todmoos mit Vorgriff bis 1. April f. J. folgende Holzsorten versteigert: 68 Stämme tannenes Buchholz, 8 Buchene Anstöße, 3353 tannene Eichen- und Spaltstücke, 28 tannene Eichen, 15 Ster tannenes Spaltholz und 92 Ster weißtannene Rinde. St. Blasien, den 20. August 1879. Großh. bad. Bezirksforst. Siefert. N.288. Bonn. Pfündenauslieferung.

Die auf Grund des Art. 4 Pkt. 2 und 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1874 der meiner Leitung anvertrauten Altkatholiken-Gemeinschaft in Sandhof, Großh. Bezirksamt Weiskirch, überwiegene Kathol. Pfarrkirche wird hiermit zur Vererbung ausgeschrieben. Deren jährliches Einkommen, in Geld und Gütern bestehend, beträgt 2648 M. 78 Pf. Von dem Einkommen sind jedoch jährlich 900 M. an den früheren Pfarrer, so lange derselbe lebt, bezw. seine anderweitige Verpflegung erhält, zu zahlen. Die Bewerber haben ihre Gesuche, welche mit den nöthigen Zeugnissen über Alter, Dienstalter, Pastoralprüfung, bisherige Thätigkeit und fittliches Verhalten belegt sein müssen, an die Großherzoglich-Katholische Standesherrlichkeit Salem unter der Adresse: Badische Domänen-Kanzlei in Karlsruhe binnen sechs Wochen einzulegen. Bonn, den 13. August 1879. **Joseph Hubert Reinken,** katholischer Bischof. N.262. Nr. 9124. Schönan. Bei diesseitigem Gerichte ist eine Gerichtspräsidentenstelle mit 1050 M. Gehalt auf 1. Oktober f. J. durch einen tüchtigen Mann zu besetzen. Bewerbungen sind sofort unter Beilegung der Zeugnisse anher einzulegen. Schönan, den 20. August 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Geiler. N.263. Schönan. Bei der Staatsanwaltschaft Lörrach ist auf 1. Oktober f. J. eine Anwaltsstelle mit 1050 M. Gehalt durch einen tüchtigen Mann zu besetzen. Bewerbungen sind sofort an den Unterzeichneten unter Beilegung der Zeugnisse einzulegen. Schönan, den 20. August 1879. Geiler, Amtsrichter.